

Jeder vierte Promi ist eine Frau

«Who is Who» Die neue Basler Prominentenfibel ist da – sie setzt auf Bewährtes

VON BENJAMIN ROSCH

Es ist etwas vom Unbaslerischsten: das jährlich erscheinende «Who is Who». Das Hochglanz-Heftli nimmt für sich in Anspruch, die «200 prominentesten Persönlichkeiten» der Region zu präsentieren. Das Magazin umgibt ein kleiner Mythos: Obwohl tout Bâle drüber redet, findet sich kaum jemand, der es gekauft haben will. So ist das halt mit Klatsch, für den noch eine andere Regel gilt: Er lässt sich nicht lange geheim halten. Deshalb konnte die bz schon einen Blick in die Zeitschrift werfen, obwohl sie offiziell noch gar nicht erschienen ist.

Eines vorweg: Das «Who is Who» besinnt sich in seiner bereits zehnten Ausgabe auf seine Wurzeln zurück. Während im vergangenen Jahr zahlreiche neue Gesichter und Influencer auftauchten, setzt die vierköpfige Jury in der aktuellen Ausgabe wieder vermehrt auf bekanntere Bekannte. Dem Engagement des ehemaligen Tennisprofis Marco Chiudinelli als Juror ist es wohl zu verdanken, dass es auch Roger Federer wieder in die Liga der berühmtesten Basler geschafft hat – keine Selbstverständlichkeit, schaut man sich die Auswahl vergangener Ausgaben an. Im illustren Zirkel der Sportgrössen bewegen sich auch Trans-Eishockeyspielerin Fabienne Peter, verschiedene FCB-Granden, Degenfechterin Laura Stähli und Sprinter Alex Wilson. Letzterer hat im vergangenen Jahr mitunter durch seine humoristisch-ehrlichen Statements in Live-Interviews («Ich hab mir fast in Hosen gemacht») Ruhm erlangt.

Speziell in der Welt der Gastronomie wagt die Redaktion wenig Experimente. Die Spitzenköche Tanja Grandits und Peter Knogl sind drin, Raphael Wyniger («Teufelhof») auch und dazu Patrick Stalder – letztes Jahr noch als Newcomer, nun als Geschäftsführer des neu eröffneten «L'Unique». Zumindest im Magazin noch na beieinander sind Almi und Salvi – die beiden Fasnachtsentertainer sollen das Heu ja bekanntlich nicht mehr auf der gleichen Bühne haben. Standesgemäss gereicht es auch dem Comité zur Ehre: Obfrau Pia Inderbitzin führt die kleine Delegation vor Mats Brenneis und Alexander Sarasin an. Dass die «Who is Who»-Redaktion durchaus Mut zu Neuem beweist, zeigt sich – leicht unschön – an zum Teil etwas verpixelten Bildern. In manchen Fällen scheint sich die Redaktion das Bildmaterial in Eigeninitiative gesucht zu haben. Das passierte auch einem dem Autor nicht



In der diesjährigen Ausgabe von «Who is Who» gibt es viele bekannte Gesichter, darunter Spitzenköchin Tanja Grandits. AGL

Während im letzten Jahr zahlreiche neue Gesichter auftauchten, setzt die Jury in der aktuellen Ausgabe wieder vermehrt auf bekannte Bekannte.

gänzlich unbekanntem Chefredaktor einer bikantonalen Tageszeitung.

Keine Baselbieter Regierungsräte

Bei den Promiexperten keinen Eindruck hinterlassen hat hingegen die Baselbieter Regierung: Sie ist im «Who is Who» 2019 nicht vertreten. Von den Städter Amtskollegen schaffte es immerhin Finanzdirektorin Eva Herzog ins Blatt. Dafür konnten sich offenbar die Player auf nationalem Parkett besser in Szene setzen: Mit Maya Graf, Daniela Schneeberger, Thomas de Courten und Elisabeth Schneider-Schneiter ist mehr als die Hälfte der Baselbieter Nationalratsdelegation offiziell prominent.

Während in der Jury das Verhältnis der Geschlechter noch stimmt, hat das Magazin selber die Gleichberechtigung dann doch etwas verfehlt: Grob jede vierte bekannte Persönlichkeit ist eine Frau. Daran ändert auch die Nomination von Genderforscherin Franziska Schutzbach nichts. Chefredaktor Fabian Schwarzenbach verweist auf die Debatte vor ziemlich genau einem Jahr, als die Professorin der Universität Basel zu einem Boykott rechtswidriger Politiker aufgerufen hatte. Er schreibt: «Sie hat sich weit aus dem Fenster gelehnt. Am Ende etwas zu weit.» Etwas, was man vom «Who is Who» sicher nicht behaupten kann.

Schul-Sanierung

Bettungen kritisiert den Kanton

Das Schulhaus ist nur wenige Meter vom Bettinger Dorfkern entfernt. Doch wer dies nicht weiss, findet es nicht. Zu versteckt ist es hinter Bäumen und Büschen. Das soll sich ändern. Der Gemeinderat will den Aussenraum des Schulhauses hin zum Dorfplatz aufwerten und öffnen. Noch wird das Schulhaus aber vom Kanton Basel-Stadt saniert. Anschliessend geht es in Besitz der Gemeinde über.

Den Aussenraum lässt der Kanton beinahe unberührt. Nur gerade das, was bei der Sanierung rund um den Bau zu Schaden kommt, stelle der Kanton wieder her. Dazu kämen punktuelle Aufwertungen beim Kindergarten, erklärt Gemeinderätin Eva Biland. Der Aussenraum hätte so für das Schulhaus keinen Mehrwert mehr. In der Einladung zur Gemeindeversammlung vom Dienstag wählt der Gemeinderat deutliche Worte. Er spricht von einer «notdürftigen Instandhaltung» und «geringfügiger Aufwertung» des Aussenbereichs beim Kindergarten im Schulhausbau. Einen wirklichen Pausenplatz hätten die Kinder so nicht mehr.

Über diese Wortwahl ist man beim Kanton nicht erfreut: «Der Text und die Bilder in der Kreditvorlage stellen die Tatsachen aus Sicht des Kantons Basel-Stadt nicht in der gebotenen Differenziertheit dar», kritisiert Marc Keller vom Bau- und Verkehrsdepartement. «In der Projektorganisation ist auch der Gemeinderat vertreten, und das Projekt ist und war ihm jederzeit bekannt. Dieser Projektumfang bildet auch Basis für den Kaufvertrag zwischen dem Kanton und der Gemeinde.»

Grosse Teile der Umgebungsflächen stammen noch aus den 70er-Jahren. Seither wurde kaum etwas daran gemacht. Der asphaltierte Platz ist nicht mehr bespielbar. Die Schulleitung habe dies mehrfach beanstandet, erinnert Gemeinderätin Biland. «Dies wäre Aufgabe des Kantons als Gebäudebesitzer gewesen.» Aber auch die Gemeinde habe in Vorhandlung der Sanierung im weiteren Aussenraum wenig bis nichts unternommen.

1,5 Millionen für Aufwertung

Der Gemeinderat schlägt nun zwei Varianten zur Aufwertung vor: Im Grundprojekt, der «Variante Mini», soll der unmittelbare Bereich beim Schulhaus aufgewertet werden. Der Asphaltplatz soll einen roten Tartanbelag mit Sportlinien bekommen. Dazu ist ein neuer gedeckter Bereich vorgesehen. Zudem wird der Aussenraum des Kindergartens aufgewertet und der Schulhauszugang wird erneuert. Diese Massnahmen seien «zwingend», stellen Gemeinderat und Schulleitung klar. Das Grundprojekt würde gut eine Million Franken kosten.

Die «Variante Midi» stellt eine optionale Erweiterung des Grundprojekts dar und betrifft den Bereich des heute laut Gemeinderat «verwahrlosten» Spielplatzes. Dieser soll zu einem «Ort der Begegnung mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Generationen» werden. Zusatzkosten: 430 000 Franken. Der Gemeinderat plädiert für diese gesamtheitliche Aufwertung für 1,5 Millionen Franken. (TGF)

INNENSICHT

Jetzt ist zuerst Erholung dran!

Die letzte Zeit war für mich (m, 55) sehr stressig. Seit Monaten bin ich im Geschäft überlastet, und es kam zu vielen Personalwechseln, da die Betriebs-Atmosphäre sehr angespannt ist. Abends weiss ich kaum mehr, wo mir der Kopf steht. Privat habe ich mich zurückgezogen und sitze nur noch am Computer, um mich abzulenken; für mehr reicht meine Energie nicht aus. Ich leide an Schlafstörungen, kann abends nicht abstellen. Meine engste Arbeitskollegin hat mir geraten, gegen den Stress ein Achtsamkeitstraining zu machen; ihr habe das in einer schwierigen Lebenssituation geholfen. Was halten Sie davon?



Thomas Kern, Basel

«Innensicht» wird betreut vom «Verband der PsychotherapeutInnen beider Baseln», VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch

stand ernstzunehmen und sich zuerst beim Hausarzt gründlich abklären zu lassen. Wenn Sie chronisch unter Stress stehen, kann sich das erheblich sowohl auf Ihre psychische als auch auf die körperliche Befindlichkeit auswirken. Aufgrund der Ergebnisse der Untersuchungen sollten dann die notwendigen Massnahmen besprochen werden: Wie können die Schlafprobleme behandelt werden? Braucht es eine längere Krankschreibung, damit Sie sich ausgiebig erholen können, um wieder Zugang zu Ihren bisherigen Freizeitbeschäftigungen und sozialen Kontakten zu finden? Eine Psychotherapie wäre angebracht, um Ihre Arbeits- und allgemeine Lebenssituation zu reflektieren: Wie ist es zu diesem Erschöpfungszustand gekommen? Was müsste sich ändern, damit das nicht wieder geschieht? Vielleicht würden Sie neben äusseren, kaum beeinflussbaren Stressoren auch innere Antreiber entdecken (z.B. hohe Ansprüche an sich selbst, es allen recht machen wollen etc.), auf die Sie durchaus Einfluss nehmen könnten. Begleitend zu einer Psychotherapie, sobald Ihre Situation sich wieder etwas stabilisiert hat, könnte es dann sinnvoll werden, sich mit Achtsamkeit auseinanderzusetzen.

Achtsamkeitskurse sind gerade sehr in Mode, und in den Medien lassen sich vielerlei Angebote finden. Diese können – bei richtiger Anwendung – im Umgang mit Stress, Schmerzen und chronischen Erkrankungen tatsächlich hilfreich sein und auch prophylaktisch gegen Rückfälle wirken. Am besten erforscht ist MBSR (mindfulness based stress reduction), ein Programm, das der Molekularbiologe Jon Kabat Zinn in den USA entwickelt hat. An acht Abenden und einem ganzen Tag lernt man in einer Gruppe in wertschätzender Atmosphäre Methoden (z.B. Atembeobachtung, Körperübungen, Body Scan, Geh-Meditation etc.) kennen, um mit Stress und leidvollen Erfahrungen achtsamer umgehen zu können. Solche Programme dürfen aber nicht als Psychotherapie im eigentlichen Sinne verstanden werden. Sie können nur Anstösse geben und setzen einiges an Motivation und Selbstdisziplin voraus. Nur wenn die gelernten Methoden regelmässig zu Hause geübt werden, ist mit einer nachhaltigen Wirkung zu rechnen. An einem MBSR-Kurs teilzunehmen, setzt also eine gewisse Stabilität voraus und die Möglichkeit, genügend Zeit und Energie dafür aufzubringen. Ich glaube nicht, dass das bei Ihnen jetzt schon der Fall ist.

Schön, dass Sie eine Kollegin haben, die Ihnen beisteht. Ob ihr Tipp im jetzigen Augenblick hilfreich ist, möchte ich aber infrage stellen. Mir scheint, dass Sie gerade etwas anderes brauchen als ein Achtsamkeitstraining. Ich entnehme Ihrer Beschreibung, dass die Arbeitssituation Ihnen die Lebensfreude geraubt hat, dass Sie sich sehr einsam fühlen und kaum mehr zur Ruhe kommen. Sie sind erschöpft, und Ihr Organismus schlägt Alarm: So kann es nicht weiter gehen. Ich rate Ihnen, Ihren Erschöpfungszu-

INSERAT

LONGINES CSI ***** BASEL

LONGINES

SPRINGREITEN. WELTCUP.

10. BIS 13. JANUAR 2019 ST. JAKOBSHALLE csi-basel.ch

PRODUZENT: J. KERN, BASEL

ZUM 10-JAHR-JUBILÄUM ERSTMALS MIT WELTCUP.